

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezug-Preis:
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-
genau bestellt werden.

Verlag: Langgasse 27.

Anzeigen-Preis:

Die einstellige Beiträge für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.
Reclame die Beiträge für Wiesbaden 50 Pf.
für Auslands 75 Pf.

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Ausnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahmen später eingerichteter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 238.

Bezirk-Jahrsprecher No. 52.

Samstag, den 22. Mai.

1897.

Abend-Ausgabe.

Die Einheitsschule, politisch betrachtet.

(Eigener Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt“)

Von Dr. Karl Schmidt.

II.

Wenn der Sozialdemokrat Siebel über der Anarchist Fürst Napoleon sagt: „Die Erde bewegt sich um die Sonne“, so darf das für Niemand ein Grund sein, mit Pastor Knack zu sprechen: „Nein, die Sonne bewegt sich um die Erde.“ Wie dürfen nicht der Krankheit unserer Zeit nachgeben, wissenschaftliche und technische Fragen vom politischen Parteikampf aus aufzusuchen zu wollen.

Dort über die Pädagogik zur Politik gehört und gerade die vorliegende Frage ganz entschieden einer politischen Seite hat, muß ich diese mit einigen Worten berühren.

Das Buch von Eduard Sac: „Unsere Schulen im Dienste gegen die Einheitsschule“ diente uns als Beispiel, wie man die Sache der Einheitsschule in lehrhafter-politischer Weise führen kann; aber Niemand wird daran einnehmen, daß man sie so führen müsse.

Sac fragt über die Mühstände der Volkschule, sagt, daß besser für Stenopfer als für Schulmeister gesorgt werden, er ruft aus: „Ich verlasse die Kinder, deren Lehrer am Abend mit Sorgen sich legt und am Morgen ohne Hoffnung aufsteht.“ Er spricht von der Überfüllung der Klassen, von dem unmöglich Zustand der Schulhäuser und der Lehrmittel, von den Mühständen der Schulaufsicht und der Wachstung, welche die akademisch gebildeten Lehrer der Volkschule und ihren Lehrern begegnen.

Hierzu hätten, meint Sac, diese Herren keine Ursache, denn ihnen selbst fehle, laut Autoritäten ersten Ranges, z. B. Dießemag und Wiese, oft die Berufstüchtigkeit, noch öfter die pädagogische Bildung. Gerade den höheren Schulen thue eine Reform an Haupt und Gliedern noch; die amtlichen Gutachten der Universitätsschulprofessoren, die große Zahl der verformten Schüler seien dafür genügender Beweis. Nur 1/4 der Gymnasiasten, nur 1/4 der Realisten bringt es bis zum Reifezeugnis, 1/4 resp. 1/5 bleib auf der Strecke liegen, als ein halbgelerntes Proletariat, delfosiert, unruhig, gefährlich. Aber die härteste Anfrage, welche Sac erhebt, ist die, daß mit Absicht und Plan jene Einheitsschule zwischen der Volkschule und den höheren Schulen aufgerichtet, sorgsam gehütet und unüberstieglich gemacht werde. Man wolle vor der Schule den Geistig fern halten, man wolle in grundsätzlich verschiedenen Schulen grundsätzlich und einander feindliche Menschenklassen heranzuführen. Die Folge sei die: „Schon vor dem Jahrwechsel weiß daß Schüchtern des Wohlhabenden, daß es etwas Höheres ist als der Volkschüler, und das Kind des Armen defamirt schon von „der einen reaktionären Maße der Bourgeoisie“.

Nun fragt sich Mancher: Kann das so fortgehen? Wird nicht der Klassenhof durch die Käffenschule unheilbar? Wird man nicht zuletzt diejenigen, deren arbeitende Hände den

Andern das Brod schaffen, niederkaritischen müssen? Schon der volksfreundliche Aristokrat Thom. Carlyle hat diese Frage gestellt.

Unser Kaiser hat die Versöhnung der Klassenfeindschaft als das Ziel der inneren Politik hingestellt, und aus dem nämlichen Grunde ist der Mann der Versöhnung, Moritz v. Egidy, entschiedener Anhänger der Einheitsschule. Und mit ihm gar Vieles aus allen Ständen und Parteien.

Bei Sac wiegt nun allerdings die politische Polemik vor, aber bei alter Verbißtheit und tendenziöser Überreibung bleibt Sac doch immer ein sachkundiger, sehr urtheilsfähiger Mann, und über die Richtung, welche er unserer Schulpolitik geben will, läßt sich reden.

Die chinesische Mauer, welche die niedere und die höhere Schule schroff voneinander trennt, soll abgetragen werden, hauptsächlich aus 2 Gründen: 1. weil diese Mauer die Klassenfeindschaft verschafft, statt sie zu versöhnen; 2. weil die Schulung, die man den Kindern der Volksmassen zu Theil werden läßt, in ihrer Art und in ihrem Maße nicht geeignigt ist, dieselben zu überwältigenden Menschen, zu geistigen Christen, zu guten Bürgern zu machen.

Den Hauptinhalt dieser zwei Säge — innerer Friede, höhere allgemeine Bildung — wird aber nicht nur der rothe Republikaner unterschreiben, sondern auch der monarchisch und konservativ Gesinnte, und das ist auch tatsächlich geschehen. Überhaupt kommt das Programm der Einheitsschule gar nicht aus dem Kopfe eines Revolutionärs, sondern aus dem des frischen Bischofs Comenius; es wurde, fast 200 Jahre später, erneuert von dem Königlich Preußischen Wirklichen Geheimen Oberregierungsrath Süvern. Der Entwurf dieses hohen Beamten liegt nämlich den verschiedenen formuliert, aber in den wesentlichen Punkten übereinstimmenden Einheitsschul-Programmen zu Grunde.

Ich wollte zeigen, daß die Forderung der Einheitsschule, nach meiner Ansicht wenigstens, nicht schon deshalb unbedeckt zu verwerfen ist, weil sie von einzelnen Reformen in tendenziell-lehrschulischer Weise erhoben und begründet worden ist. Die Forderung selbst könnte deshalb doch eine vernünftige, eine wohlgegrundete, sie könnte eine notwendige sein.

Dies scheint nun offensbar der Fall zu sein, wenn wir den inneren Frieden in Betracht ziehen. Denn die Erfahrung zeigt, daß die Kämpfe der Stände und der Interessen sich in den letzten Jahrzehnten gewaltig verschärft haben; sie zeigt auch, daß die Notlösigkeit groß ist. Dr. Herzka, der geistvolle und gründliche der heutigen Sozialpolitiker, sagt in Beitrug der gegenwärtigen Krisis ungefähr so: „Drei Möglichkeiten liegen vor: 1. Die richtige und gründliche Reform wird durchgeführt, welche jedem Menschen den Ertrag seiner eigenen Arbeit verbürgt. Dann treten wir rasch in die neue Periode der freien und doch organisierten Arbeit oder der menschlichen Solidarität ein, an die Stelle des Elends tritt der allgemeine Wohlstand, an die Stelle des Krieges Alter gegen Alter tritt der Friede. 2. Der bisherige Zustand der wechselseitigen Vernichtung dauert fort und verschärft sich noch. Dann wird zuletzt die Herr-

schafft des wilden Pöbels mit der Herrschaft der Soldaten abwechseln, und Glück und Kultur werden vernichtet. 3. Die heutige vorwaltende Tendenz des Hemmens, Unterdrückens, Zurückdrängens gewinnt die Herrschaft. Dann wird man durch Zoll, Zins und ähnliche Fesselung der freien Bewegung das verlorene Gleichgewicht zwischen Produktion und Konsumtion wiederherzustellen suchen, man wird, wenn man konsequent ist, sogar den Maschinengebrauch einschränken. Zunächst wird eine Versteigerung der Erwerbsverhältnisse, sogar der allgemeinen Moral die Folge sein, dann aber, nach kurzem Aufatmen, wird allgemeine Blutstodung eintreten, und das Volk, welches dieser Politik folgt, wird an Erstarrung und Entsturz zu Grunde gehen.“

Ihre Prognose richtig — und Alles spricht dafür, daß sie es ist —, dann können wir das Heil, die Rettung, einzig nur auf jenem von Herkla gewiesenen Wege suchen, nämlich in dem Streben nach allgemeiner Solidarität, nach Verbindung. Das Christentum ist nichts Anderes als die Bilderschule freier Menschen. Auch die Natur und ihre Weisheit weist diesen Weg, denn gerade nur die Herrschaft über die Naturkräfte, nur sie hat die Möglichkeit der menschlichen Solidarität gebracht. Früher, und noch vor 100 Jahren, war die leitere eine unmöglichkeit, weil die Schwierigkeit und Sprödigkeit der älteren Leidenschaften nicht nachstellbar war. Durch die hochgesteigerte Leidigkeit und Ergeizigkeit der älteren Bevölkerung ist sie heute möglich geworden. Der bewährte Statistiker Herzka beweist es ziemlich. Statt langer Ritterreihen kann ich nur einige Odeonworte großer Männer geben, rühmhaft, problematisch, aber wegweisend für denkende Menschen. Aristoteles (und ähnlich Bacon) sagt: „Sobald die Spindel ohne Spinnerei läuft, wird die Ausdeutung aufhören.“ Nun, wir haben's erreicht.

Carlyle sagt: „Vier Millionen unverlässlicher Hemden und dort Millionen nackter Rücken.“ Gi, sobald die Rücken nicht mehr nackt sind, werden die Hemden nicht mehr unverlässlich sein. Das heißt, sobald genügender Konsum da ist, wird der wirtschaftliche Nationalreichtum sich einstellen statt des Scheinbaren.

H. George sagt: „Fallen und Menschen verzehren Hühner; aber je mehr fallen, je weniger Hühner, je mehr Menschen, je mehr Hühner.“ Dieser Spruch überlegt die Lehre des Mathus, welche uns 100 Jahre genutzt hat.

In dies enthalten diese drei Sätze die tatsächlich heute mögliche gründliche Lösung der sozialen Frage, der Kulturre Frage.

Aber was hat dies mit der Einheitsschule zu thun? Vielesicht sehr viel, Alles. Die Einheitsschule stellt sich die Aufgabe, das Christentum und das Naturwissen zu versöhnen, beide fruchtbar zu machen, alle Volksgenossen auf eine höhere Stufe der Bildung und Sittlichkeit zu heben, dadurch die innere Feindschaft zu überwinden. Ist es nun

(Nachdruck verboten.)

Einberufen.

Plauderei von Freiherrn v. Schlicht.

Nun ist sie da die schöne Zeit, in der die Landwehrbrüder zu den militärischen Übungen einberufen werden. Aber ich möchte lügen, wenn ich behaupten wollte, daß sich irgendemand über diese Einberufung freute.

Die Landwehrleute gehören noch zu den alten Soldaten, die drei Jahre dienen, ja, und wenn man seine drei Jahre abgerissen hätte, dann dankte man seinem Schöpfer. Man denkt den bunten Hof am letzten Tage viel schöner aus, als man ihn am ersten Tage angesehen hätte, und hätte man selbst darüber zu entscheiden, so würde man die „Lumpen“ nie wieder anziehen. Aber es giebt ein „Wuk“, und dies heißt „Einberufen“.

Ein manches Fluch steht gen Himmel, wenn die Landwehrleute die Einberufungsordre erhalten: als Aversit zu dienen, geht nach ihrer Meinung noch an, aber als Landwehrmann ist es einfach schrecklich. Fast 10 Jahre sind vergangen, seitdem man als Soldat „abgesiebert“ hat, und in den 10 Jahren ist man nicht jünger geworden, man hat sich verhärtet, hat Weib und Kinder, aber was hilft's? Gegen das Wort „Einberufen“ giebt es kein Mittel, und so stellen sich denn die zur Übung Befohlenen pünktlich auf dem Käfernholz ein.

„Auch Alle da?“ fragt der Hauptmann als Erstes seinen Feldwebel, und die Leute, in dem Glauben, die Frage hätte ihnen gegolten, antworten laut: „Ja Befehl, Herr Hauptmann.“

„Na, zählen Sie doch lieber mal nach, Feldwebel“, meint der Hauptmann, und der Feldwebel konstatiert, daß nicht nur Alle, sondern sogar zwei zu viel da sind.

Wie ist das möglich?

Es wird nochmals nachgezählt, gerechnet, Listen verlesen, das Resultat bleibt daselbe — zwei zuviel.

„Na, mir soll's recht sein“, denkt der Borgesteher, da kommt der Hauptmann der zweiten Landwehr-Compagnie zu seinem „Kollegen“:

„Hören Sie mal, ich begreife das nicht, mir fehlen zwei Leute.“ Und nun läuft sich die Sache schnell auf: Zwei brave Landwehrleute, die zur zweiten Compagnie sollten, haben sich stillschweigend zur ersten „gedreht“, weil es bekannt ist, daß der Hauptmann der ersten seine Leute sehr anständig behandelt, während der Hauptling der zweiten mächtig „bimmert“. Da gilt es denn Abschied nehmen, und verfolgt vom Hohngelächter der bei der ersten Jurkenschleibenden ziehen die beiden Drüdelberger wieder voran.

Besonders gut werden sie es bei der zweiten nicht haben.

Sind die Mannschaften verteilt, so beginnt das Einstellen. Ach, das ist ein schweres Stück Arbeit! Für die Übungsmannschaften sind im Gegensatz zu den alljährlich eintretenden Recruiten keine Garnituren auf den Kammerz vorhanen, sondern sie müssen in die Hosen hinein, die von den Mannschaften der Linien-Compagnien für diese Zeit abgegeben, gleichsam verleihen werden. Auch bekommen die Landwehrleute keine Waffen, sondern nur blaue Tuchblusen, die sogenannten Lütenen.

Am Nachmittag soll das Exerzieren beginnen, aber das militärische Auge straft sich, die „Soldaten“ anzusehen, die da vor ihm stehen. Der Eine trägt zu seiner Uniform einen großen neuen Schläpphut, weil ihm sein Helm pocht, der Zweite trägt hellen Civilkleidungs, der Dritte hat keinen Leibriemen, weil ihm zu eng waren — ganz fertig angesogen ist kaum ein Einziger.

Aber exerziert wird doch, fragt mich jedoch nur nicht wie! Die Grille gehen noch, aber der Marsch!

Argend ein weißer Mann hat einmal gesagt: „Landwehr hat Ruh“ — das Wort kennen die Einberufenen, und sie

lassen sich durch nichts aus ihrer Ruhe herausbringen. Man mag bitten, ermahnen, schreien, rufen, drohen — Alles vergebens, wie die Schneisen schleifen die Leute vorwärts, und wenn dem Borgesteher endlich die Geduld reicht, antworten sie ganz ruhig: „Meine Stiefel passen mir nicht.“

Na, und wenn die Stiefel nicht passen, kann der Kerl auch nicht marschieren, das ist ja klar. Beweisen, daß die Stiefel doch passen, kann kein Mensch — floglich behält der Landwehrmann Recht und seine Ruhe.

Unter den Einberufenen befinden sich mächtig viele „Knochenhauer“. So nennt man die Leute, die lange sind, sich im Dienst überanstrengen, die nicht ein Atom mehr tragen, als sie unbedingt müssen, und die auf Kosten der Anderen hummeln. Schön ist so etwas ja gerade nicht, verdienen aber kann man es den Leuten nicht, denn der ungewohnte Dienst bereitet ihnen große Mühe, und gar mancher Schweizerhafen steht von der Stirn, die Wangen hümmer, in den langen Bart, an den das Messer des Barbiers sich nicht herangewagt hat, denn zu dem Einleiden gehört auch, daß der Barbier seines Kates wartet. Wie der Vater zu seinem Sohn sagt: „Geh hin und lach Dir die Haare schneiden“, so sagt auch der Hauptmann zu den Landwehrleuten, die manchmal älter oder oft doch wenigstens ebenso alt sind wie der Borgesteher: „Heute Mittag lassen Sie sich die überzähligen Haare schneiden.“ Ein Landwehrmann bittet, er hat an den Ohren eine schneide Schnecke, das Enzianblatt seines Jungen, der mit wahrer Wollust seinen Vater an dieser Stelle zieht, aber die Sache ist vergebens: der Dienst erfordert es, „Civilisten sind wie hier nicht“, weg mit dem Ding!

Und am Nachmittag sind hundert härtige Landwehrbrüder wie die kleinen Kinder und lassen sich die Haare kippen, ganz kurz, militärisch. Nun geht der Dienst noch, weil gut, und Dienst haben sie genug von Morgen bis sechs bis Mittags um zwölf und Nachmittags von zwei

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 238. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 22. Mai.

45. Jahrgang. 1897.

Wie dem Herzen, was es will,
Läßt die Welt es leiden,
Doch kein Heil ihm bleibt, als still
In sich einzuführen.

Wer ein Leben hat gelebt,
Mug sich wohl verschaffen;
Aus der Welt, die er degradiert,
Wird sein Himmel sprühen.

Nückert.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten).

Ein Schatten.

Roman von Walter Schmidt-Schleser, München.

Wie viele schlaflose Nächte hatte er früher in Sorgen um kleinliche Dinge durchwacht, wie hatte ihm oft in früheren Tagen materielle Noth den Schlummer geraubt, oder heile Leidenschaft, glühende, krankhafte Phantasien den Schlaf von seinem Lager gebeugt. Er entsann sich nur zu wohl in der heutigen Nacht, die er wiederum durchwachte, ohne ein Auge zu schließen, obwohl er am nächsten Abend eine große Partie zu singen hatte und der Ruhe bedurfte. Und doch war ihm keine Nacht so scham, so in süßesten Träumen vergangen, wie diese, wo zum ersten Mal in seinem Leben ein Glück ihn befleien, daß er nicht geahnt hatte, wo ein heimlich gehegter Traum seiner Künsterphänomene leuchtende Wirklichkeit geworden war, Form und Leben angenommen hatte und ihn anschaut mit den Augen der Geliebten! Als der Morgen zu grauen begann, fühlte er sich leicht und frisch wie nie, als hätte er seit und gesund geschlafen. Sein Kopf war klar, seine Augen hell und strahlend wie selten, und als in den Reihen der Blätter vor seinem Fenster die Spiegelungen zu zwischen begannen und ganz fern am hellen Horizont ein schmaler goldroter Streifen den kommenden Tag verhinkte, da war er den Mantel um und eilte ins Freie. Es litt ihn nicht in dem engen Raum seines Zimmers, die kühle Morgenluft mußte er fühlen und mit der erwachenden Seele den erwachenden Tag begedenken. Die Sonne wollte er empfeißen sehen, wie einenflammenden Borten einer neuen Zeit, und so wanderte er durch die noch stillen Straßen und Gassen hinauf nach dem Kreml, um von dort hinunterzuschauen auf den breiten Strom, die Kuppeln und Thüren der heiligen Stadt, um mit sehndendem Blick in dem grauen Hüttengesetz die Stelle zu suchen, wo sie jetzt noch lag in ihrem Morgenraum, ein seeliges Löckchen um den ersten Mund, und im Herzen die ewige, schüchterne Liebe! —

Paula hatte sich nach den mit Erich so flüchtig ausgetauschten Worten in ihr Zimmer begeben und hinter sich die Thür abgeschlossen, als jüngste sie, daß Demand ihr folgte. Mitten in dem kleinen Raum stieß sie stehen, wie angewurzelt, und preßte beids Hände auf das flößende Herz. — Es war ein Aufzehr in ihrer Brust, ein Jagen der Gedanken durch ihren glühenden Kopf, ein Ziehen aller Pulse, daß sie glaubte, umzufallen zu müssen! — Sich und wildisch hatte sich in ihr eine Bewußtung vollzogen, vor der sie selbst schanend zusammendachte, aber in namenlosem Glück! Sie war kein klein mehr von vornher, das fühlte sie in banger, wohlgieriger Lust, sie war erwacht aus dem Schlaf der Kindheit zu einem neuen, wunderlichen Dasein! — Sie war ein Weib, denn sie wurde gelebt, gelebt mit der intensiven Glut einer heiligen Künsterfee, sie war ein Weib, denn sie liebte ihn wieder, den hochherigen Menschen mit dem ehrlichen Gemüth, den schönen Sänger mit den geheimnißvollen Augen und der allgewaltigen Stimme, die

sie wie der Ruf eines Engels erweckt hatte aus dem bleiernen Hindbummern ihrer jungen Seele, aus der hysterischen Melancholie, die sie so krankhaft umfangen hatte, wie die Fittiche eines schwarzen Dämons. Sie war ein Weib, — denn sie war etiel, von einem Menschen geliebt zu sein, dem alle Herzen entgegenstehen, das Ideal eines Künstlers zu sein, dem die schönsten und vornehmsten Frauen huldigten.

Es lag über ihr wie ein Rausch, wie der bedrückende schwere Duft zahlloser Rosen in einer heißen Augustnacht! — Lange, lange saß sie zusammengesunken in der Sophakecke und starrte lächelnd vor sich hin auf die Blumen des Tapetis, zwischen denen sie sein Gesicht aufsuchten sah! — Sie rührte sich nicht! — Dann hörte sie ihn fortgeschen, hörte die Koeriborhüt ins Schloß fallen und seine Schritte auf der Stiege verhallen! — Dann stand sie auf und blickte ihn nach über die mitternächtliche Straße! Sein langer Mantel flatterte im Winde, leicht und doch fest schritt er dahin und sie fühlte, daß er ihr ganzes Herz mitnahm! Gleichwohl wohin! — Er sah sich nicht um, er ahnte nicht, daß sie ihm nachsah, hinter dem dichten Vorhang mit brennenden Augen, mit flößender Brust! —

Sie hörte, wie die Mutter an ihrer Thür lauschte und leise die Hand auf den Drücker legte. Am liebsten wäre sie hingeeilt, hätte geöffnet, sich vor der ätzlichen Frau niedergeworfen, den heißen Kopf in ihren Schoß vergraben und ihr aberwöhl Herz ausgeschüttet mit all seiner jubelnden Lust! — Aber sie rührte sich nicht! — Sie war ja noch ein Kind in ihren Augen und angestossen mußte sie ihr Glück gerade vor ihr verschließen, denn wie leicht könnte sie mit ihren strengen Auseinanderen sich zwischen sie und ihren Himmel stellen, dem liebsten Bornwürfe machen und dann? — Ja, was dann? — Dann war Alles aus, dann kam er nie wieder, durfte nicht wiederkommen! — Sie würde sterben! Schön der bloße Gedanke schwante ihr Herz zusammen wie mit eiserner Faust, und eingeschlungen schwere, heiße Thränen über ihr feierlichstes Gesicht! —

Sie begann sich zu entkleiden, immer unter strebenden Thränen, und eben, als sie ihr Knie auf die Kante des Bettes stützte, fiel ihr Bild auf die goldsamtähnliche Gottesmutter, die hinter dem flatternden ewigen Lämpchen über dem Lager hing. Wie in Verzweiflung schloten sich ihre schmalen, kleinen Hände zu leidenschaftlichem Gebet und lebend, beschwörend langt es von ihren Lippen: Heilige Madonna! — Hilf uns beiden! — Lach und glücklich sein! —

Lange lag auch sie schlaflos, bis sie einen Plan entworfen hatte, an dessen Ausführung sie am nächsten Morgen gehen wollte um jeden Preis. — Dann, als sie mit sich im Reinen war, lächelte sie glücklich, und lächelnd schlummerte sie hindüber in ein neues Leben, das am kommenden Tage für sie beginnen mußte.

Als am Morgen Erich von der Probe nach Hause kam, fand er Fedor in seinem Zimmer, der auf ihn wartete. Er war ungemein aufgeregert und kam ihm mit ausgestreckten Händen entgegen. „Ich habe eben für heute Billets zur Oper gekauft, Erich!“ begann er, „und zwar diesesmal drei Sitze. Rufen Sie, wer mit Mama und mir heut ins Opernhaus geht, um Sie als Romeo zu bewundern?“ —

Erich ahnte, was nun folgen mußte, aber er bemühte sich, ein fragendes Gesicht zu machen.

„Sie rathen es doch nicht! Denken Sie — Paula hat beim Frühstück den Mund geschwärzt, ins Theater zu gehen und zwar in einer so diktatorischen Weise, daß ich nichts unterlassen kann, um sie an der Straße schon die Plätze zu besorgen. Mama ist seelenvergnügt und läßt

Ihnen sagen, Sie seien ein liebentwürdiger Tausendkünstler, daß Sie wirklich Leben in diese junge Statue gebracht haben. Ein Glück, daß wir Sie aus dem Kloster kommen ließen, so lange Sie hier sind.“

„Ja, sehen Sie, Fedor,“ lächelte Erich, „was die strenge Religion nicht fertig bekommen, das hat die sanftere Kunst gezeigt. So hat die verläßtere Muß auch einmal was Gutes gehabt und ich will mich glücklich preisen, wenn ich das gesungene Werkzeug sein kann!“ —

„Werden Sie heut mit uns speisen?“

„Nein, liebster Freund! Ich brauche heut Sammlung und Muß wie seitens, denn ich habe die Nacht fast gar nicht geschlafen und will heute Ehre erlegen!“

„Werden wir Sie nach dem Theater sehen?“

„Vielleicht einen Augenblick, denn ich glaube, ich werde dann sehr müde sein.“

„Aber morgen beginnt das Osterfest und in diesen Tagen, wo Sie ja frei sind, gehörten Sie uns. Mama redet fest darauf, und von mir und Paula will ich ganz schweigen. Wäre das Kind nicht noch so jung, ich glaube, mein Schwesterchen wäre in Sie verliebt!“

Bei diesen Worten erlebte Erich, als hätte eine profane Hand läppisch sein Heiligstes berührt, und unwillkürlich machte er eine heilig abwehrende Bewegung.

„Nein, nein,“ lachte Fedor, „es war ja nur ein dummer Scherz, fürchten Sie nichts von dem Kinder. Sie wird Ihnen nicht auch mit sentimentalster Verliebtheit langweilig werden, wie die anderen Goasibächer. Sie sieht in Ihnen den idealen Sänger und schwärmt Sie an, wie alle Badische! Hoffentlich wird Ihnen das nicht unbedingt werden! Ihre Beziehung bleibt stumm! Das liegt ja in ihrem Wesen und wirkt nicht hörend auf die Begehrlichkeit des Verkehrs!“

„Ihre Schwester ist ein unendlich süßes Geschöpf, Fedor,“ sagte Erich mit tiefer Bewegung und ich sehe Ihnen als meinem liebsten Freunde mein Wort, daß ich es zu den süßesten Freuden meines Lebens rechne, gerade diesem ersten Kind etwas zu sein! — Ich habe sie lieb, als wäre sie meine eigene Schwester, und deshalb dürfen Sie nicht oberflächlich von ihr reden. Ein warmes Gefühl von Verzehrung für mich in dieser jungen, reinen Menschenseele gilt mir höher, als all die sogenannten Threnen Ihrer leichtlebigen Frauen der Welt. Glauben Sie mir das. — Sie ist durchaus nicht das unbedeutende Kind, für das Sie sie halten, sie denkt zu viel, um nicht mehr viele Fleisch zu fühlen, als tausend Andere ihres Alters, die in Überflächlichkeiten erstickt, und eine Thräne der Nährung oder ein Blitzen der Begierde aus diesen Augen macht mich zittern, als Sie glauben werden!“ —

Freundlich lächelnd streckte ihm Fedor die Hand hin und sagte: „Sie sind ein Schwärmer, Erich, ein Poet, der um Alles den Schmuckmantel seiner würgigen Phantasie hängt. Sie sehen in Paula irgend ein vergandtes Ebenbild und reden sich in ein dästiges Märchen hinein. Sie wollte, ich könnte so schwärmen wie Sie, so Alles glorifizieren. Ich armer Duhendmensch muß so bleichen wie ich bin, aber trotzdem beneide ich Sie um das Impulsive Ihres Gesetzes. Sie genießen jede harmlose Freude, jedes alltägliche Gesicht doppelt und dreifach, ein Symbol der Empfindungen. Das bleibt uns verschloß, darum sind wir auch so schrecklich nüchtern. Es wird überhaupt läufig einsam und unregelmäßig werden, wenn Sie uns einmal verlassen werden!“ —

Erich blickte düster zu Boden. „Verlassen“, daran hatte er noch gar nicht gedacht! Wie der schrille Ton einer gesprenkelten Sirene sang dieses furchtbare Wort durch sein innerstes Gemüth.

(Fortsetzung folgt.)

Wein-Versteigerung in Geisenheim.

Berchiedene Wünsche entsprechen findet Montag, den 24. d. M., vor der um 1 Uhr beginnenden Versteigerung noch eine Probenahme statt.

Burgessche Güterverwaltung.

Butter,

Säuhraum-Centrifugen-Butterbutter der Molkerei Alpenhöhen in Holstein, pro Woche nach 4 bis 5 Centner abgezogen

pro Pfund Mf. 1.10 bei 5 Pfund.

Für Wiederverkäufer und Großkonsumenten bei größter regelmäßiger Abnahme entsprechend billiger.

Landbutter, heile Butter, in täglich frischen Sendungen, bei 5-Pfund-Abnahme à 98 Pf.

Lebensmittel-Comjum-Butter,

der Firma C. F. W. Schwank, Wiesbaden,

Schwalbacherstraße 49. Telefon 414.

Parthie

Taillen-Garnituren

(auch Jäckchen),

matt und mit Perlen, zu stark reduzierten Preisen.

Hervorragende Neuheiten. 6870

F. E. Hübottner, Posamentier,

Lager. Langgasse 6. Eigene Werkstatt.

Wilhelm Becker,

Saalgasse 5, 1,

Haupt-Agent der Hamburg-Amerika-Linie

und Cigarren-Agenturen.

4852

Thierarzt Riechers

beehrt sich seine Niederlassung in Wiesbaden

Stiftstrasse 13, 1,

hiermit anzuseigen.

Spezialhaus in Toiletten-Artikeln

für Damen und Herren.

Stets Eingang von Neuheiten.

Franz Altstaetter,

Inh. d. Fa. H. J. Stell.

Webergasse 20.

6288

Prima Rindfleisch per Pf. 50 Pf.,

Schweinefleisch 90 Pf. Frankfurterstraße 2.

Straßen- und Gartenlaternen,

vier- und sechseckige,

Angels. u. Wandlaternen für Hotels u. Restaurants, Waudärme und Kandelaber in größter Auswahl vorrätig bei

6801

M. Rossi,

Mehrgasse 3. Grabenstraße 4.

NB. Man verlange Preislisten und Zeichnungen.

Zur Herstellung v. Dejeuners, Diners, Soupers empfiehlt sich P. Waldhausen, Fleischstrasse 14, langl. Küchenchef gräßl. a. hochherrsch. Häuser. Pr. Ref.

Heinz. Mombour, 34. Nerostraße 34.

Polireu und Mattireu

von Möbeln aller Art werden zu den billigsten Preisen ausgeführt. Werkstatt befindet sich auf Wunsch jedem zu.

Heinz. Mombour, 34. Nerostraße 34.

Für Vereine herlicher Auszugsort.

6286

Reisender und gesunder Sommer-Musenhalt.

Im Hotel „Zur schönen Blüthe“ anerkannt vorzüglich

Wälder, sowie Post und Telegraph im Hause.

Wagen auf Wunsch am Bahnhof Uisingen, Solstein od. Gieberg.

Näheres durch den Verleger

Julius Janz.

Amtliche Anzeigen

Um dem Geschäftsgang zu beschleunigen und dem Bezirks-Commando unnötige Arbeit zu ersparen, bringe ich in Erinnerung und erlaubt läßtig zu beschließen:

1. daß die Herren Bürgermeister Schriftstädte, welche ihnen keine Haupt-Melderechte zugewiesen, an die sie nicht an das Bezirks-Commando zurückholen;
2. daß Unterricht und Gemeine des Bevölkerungs-Blattes ihre Meldungen, welche an das Haupt-Melderecht und nicht an das Bezirks-Commando richten.

Wiesbaden, den 19. Mai 1897.
von Kroyff,
Oberleutnant und Bezirks-Commandeur.

Bekanntmachung.

Montag, den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird die diesjährige Brautausmusterung der sog. "Dreißige" an der Schwanenbacherstraße an Ort und Stelle wiejewöldig verteilt.
Wiesbaden, den 18. Mai 1897.
Der Magistrat. In Vert.: Körner.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die in § 2 der Vorrichtungen für die Ausführung elektrischer Anlagen im Aufschluß des städt. Elektricitätswerks vorgesehene Erteilung der Berechtigung zu diesen Ausführungen bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß diese Berechtigung an diesbezüglichen Anlässen bis jetzt den nachstehend aufgeführten Unternehmern erteilt worden ist:

Elektricitäts-Aktien-Gesellschaft:

vorm. W. Lahmeyer & Co.,
C. Böhrer,
Batenfeld & Stümann,
R. Möller,
H. Dörflein,

sämtlich zu Wiesbaden.
Wiesbaden, den 19. Mai 1897.
Der Director der Wasser-, Gas- und Elektricitätswerke,
Wischau.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Bedingungen für den Anschluß an das städt. Elektricitätswerk werden hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Dringenden, daß Anmeldeformulare bei der Direction der Wasser-, Gas- und Elektricitätswerke, Marktstraße 16, sofortig erledigt sind und dasselbe auch wieder eingreifen kann.

Auf die in den §§ 11 und 12 vorgesehenen Vergünstigungen, welche den vor dem 1. Juli d. J. definitiv angemeldeten und bis zum 1. Oktober d. J. vollendeten Anschluß-Anlagen gewährt werden, möge hiermit noch besonders aufmerksam gemacht werden, umso mehr wenn besondere Anträge.

Wiesbaden, den 19. Mai 1897.
Der Director der Wasser-, Gas- und Elektricitätswerke,
Wischau.

Bedingungen

für den
Anschluß an das städtische Elektricitätswerk
Wiesbaden.

§ 1. Stromlieferung.

Unter gewöhnlichen Verhältnissen steht der elektrische Strom zu jeder Zeit und nach dem Abnehmer zur Verfügung, sowie die jeweiligen Einschränkungen des Werkes dies gestatten, und innerhalb des mit dem Wächter des Werkes abgeschlossenen Pachtvertrages und nach dem in diesem Vertrage durch getroffene Vereinbarungen.

§ 2. Preise für die Stromabgabe.

Der Preisberechnung liegt als Grund die Höchsttarifsumme zu Grunde und beträgt der Preis pro Höchsttarifsumme für Strom, welche zur Belieferung herangezogen werden, 7 Pfennige, für Strom, welche ausschließlich nach Motorenstrom oder zur elektrischen Beleuchtung verwendet werden, 1,5 Pfennig. Letzterer Preis erhält jedoch nicht auf Stromlieferung für Elektromotoren, welche zur Erzeugung von elektrischem Strom für Beleuchtungszwecke dienen.

§ 3. Rabbatte.

Ereicht der tatsächliche Stromverbrauch eines Abnehmers in einem Kalenderjahr und vorstehenden Grundpreisen für seine Anlage einen Stromumfang von mehr als 300 Mark, so wird von dem Betrag:

über 300–500 Mark ein Rabatt von 5 pf.
über 500–1000 Mark ein Rabatt von 10 pf.
über 1000–2000 Mark ein Rabatt von 15 pf.
über 2000–4000 Mark ein Rabatt von 20 pf.
über 4000–5000 Mark ein Rabatt von 25 pf.
über 5000 Mark ein Rabatt von 30 pf.

gewährt. Vorstehende Rabbatte werden also nicht von dem Betrage des gelieferten Stromverbrauchs, sondern immer nur von dem zwischen die zwei Grenzen liegenden Zahlen berechnet gewährt.

Bei jedem Abnehmer stellt sich die tatsächliche Kosten nach Abzug der Rabbatte bei einem nach dem Grundpreise berechneten Strombeitrag von Mark 5000 wie folgt:

für die ersten 300 auf Mark 300
Mark der folgenden 200 auf Mark 190
" 500 " 450
" 1000 " 350
" 2000 " 1600
" 3000 " 750
" 3000 " 2100
" 3000 " 2100
oder insgesamt statt Mark 5000 auf Mark 2240

§ 4. Preisdurchrechnung.

Bei dem Stromverbrauch der gegenwärtig gebrauchlichen elektrischen Lampen und Elektromotoren stellt sich hierauf der Preis wie folgt:

Vortrag	Stromverbrauch in Kilowattstunden	Preis für die Stunde in Pf.		
		nach dem Grundpreis 10 Pf.	bei dem Rabatt 5 Pf.	bei dem Rabatt 3 Pf.
Glühlampen				
zu 5 Normalserzen	0,16	1,12	0,78	
zu 10 Normalserzen	0,81	2,17	1,52	
zu 16 Normalserzen	0,50	3,50	2,45	
zu 24 Normalserzen	0,75	5,25	3,68	
zu 32 Normalserzen	1,—	7,—	4,90	
Bogenlampen				
zu 300 Normalserzen	2,50	17,50	12,25	
zu 600 Normalserzen	4,—	38,—	29,60	
zu 1000 Normalserzen	6,—	42,—	30,40	
Motoren				
zu 1/2 Pferdestark.	2,50	3,75	2,65	
zu 1 Pferdestark.	5,50	8,25	5,80	
zu 1 1/2 Pferdestark.	10,—	15,—	10,50	
zu 3 Pferdestark.	27,—	49,50	32,65	
zu 6 Pferdestark.	52,—	78,—	54,60	
zu 10 Pferdestark.	85,—	127,50	89,25	
zu 15 Pferdestark.	135,—	187,50	131,25	

* Die Rabbattberechnung berechnet sich nach den Bestimmungen des Paragraphen 3.

§ 5. Mietermiete.

Die Mietung der städt. Wasser-, Gas- und Elektricitätswerk auf Grund des zwischen der Stadt und dem Elektricitätswerk abgeschlossenen Pachtvertrages fällt.

Die Mietpreise für die dem Elektricitätswerk vorbehalteten Arbeiten werden alljährlich festgesetzt.

Das Elektricitätswerk hat das Recht, die elektrischen Einrichtungen in den Häusern und Gebäuden zu lösen; zu diesem Zwecke ist seinen Bediensteten der Zutritt zu den elektrischen Leitungen und Einrichtungen zu gestatten.

§ 13. Einstellung der Stromlieferung.

Wenn der Nutzling zu den elektrischen Leitungen und Einrichtungen den Bediensteten des Elektricitätswerks ohne triftige Gründe verweigert wird, wenn ein Konsument eine Versicherungsfirma Infektionen eigenmächtig vornimmt, oder die vorherige Anforderung der Anzahlung der Haushaltung der Haushaltung nicht ist, das Elektricitätswerk berechtigt, ohne vorherige rechtliche Entscheidung die Stromlieferung einzustellen.

Dasselbe ist der Fall, wenn ein Abnehmer seinen Zahlungsverpflichtungen nicht pünktlich nachkommt.

Von jeder vertraglichen Einstellung der Stromlieferung wird der Director des städt. Wasser-, Gas- und Elektricitätswerks von dem Wächter des Elektricitätswerks auf Kosten des Abnehmers eine Kündigung gegeben.

§ 14. Kündigung.

Es bleibt vorbehalten, Kündigungen oder Zusätze an und zu diesen Bedingungen einzutreten zu lassen, wenn durch das Bedienstete vorgelegte Anschein und der Magistrat seine Zustimmung ertheilt. Solche Kündigungen erhalten einen Monat nach erfolgter Kündigung ihre Gültigkeit.

Gras-Versteigerung.

Mittwoch, den 26. d. M., soll die diesjährige Grasauktion von ca. 5½ Morgen Wiesen und Wiesen von der Hammermühle, Gemüse- und Saatwiesen zwischen der Altenburgstraße und der Steinmühle an Ort und Stelle öffentlich und öffentlich versteigert werden.

Auktionstag: Nachmittags 4 Uhr bei der Hammermühle.
Wiesbaden, den 20. Mai 1897.
Der Magistrat. In Vert.: Körner.

Gras-Versteigerung.

Mittwoch, den 26. d. M., soll die diesjährige Grasauktion von ca. 5½ Morgen Wiesen und Wiesen von der Hammermühle, Gemüse- und Saatwiesen zwischen der Altenburgstraße und der Steinmühle an Ort und Stelle öffentlich und öffentlich versteigert werden.

Auktionstag: Nachmittags 4 Uhr bei der Hammermühle.
Wiesbaden, den 20. Mai 1897.
Der Magistrat. In Vert.: Körner.

Freiwillige Feuerwehr. 3. Zug.

Am Anfang des unterzeichneten Jahres werden alle Mannschaften des 3. Zuges auf Samstag den 22. Mai 1. d. J., Abends 9 Uhr, zu einer Generalversammlung in die Feuerwehrhalle, Kirchhafft 36, eingeladen.

Büntliches und zahlreiches Geschenke erwartet.
Wiesbaden, den 21. Mai 1897.
Der Feuerwehr: Der Branddirektor:
Ph. Kern. Schreiber.

Jagd-Verpachtung.

Dienstag, den 15. Juni d. J.,

Mittags 1 Uhr, wird auf höchster Bürgermeisterei die am 1. August voraufstehende Jagd auf Büntliches und zahlreiches Geschenke erwartet.
Wald und 900 Morgen Feld, auf die Dauer von 6 Jahren meißtigend verpachtet.
P 185

Neckarrot, den 20. Mai 1897.

Der Bürgermeister.
Stöckhofen.

NB. Bemerkt wird, daß die Jagd 1/4 Stunde vom Michelbacher Bahnhof entfernt ist und von der Station Lautenfelden in einer halben Stunde zu erreichen ist.

Nichtamtliche Anzeigen

Spar-Verein Glück auf.

Zu unserem morgen Nachmittag am Abhange unter den Eichen stattfindenden

Waldfeeste

lädt wir alte Mitglieder nein Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlich ein.

Der Vorstand.

Biert 12 Pf.

Neue Matjes-Häringe, Malta-Kartoffeln

empfiehlt 6914

P. Enders,
Michelsberg, Ecke Schwalbacherstr.

Alle Delarben und Lasse

lädt man am vorbehaltenen feste bei

Carl Ziss, 30. Grabenstraße 30.

Gasthaus zum Württemberger Hof,

Michelsberg 3,

empfiehlt gutes Logis von 50 Pf. an, gutes Mittagessen zu 50 Pf. und billige Rastanzelion zu jeder Tageszeit, kennt ein g. Glas Lagerfeuer und der Actien-Brauerei in Mainz-Rustisches Billard.

Zu gärdlichem Besuch lädt ergeben ein.

G. Stockhardt.

Taschen-Fahrplan

des „Wiesbadener Tagblatt“

Sommer 1897

zu 10 Pfennig das Stück täglich im
Verlag, Langgasse 27.

Turn-Gesellschaft.
Am ersten Pfingstfeiertag:

Familien-Ausflug
nach
Lorch, Cammerforst,
Teufelskädrich, Alzmannshausen.
Der Vorstand. F 390

Original-Kinematograph Lumière
(lebende Photographien).
Die wunderbarste Erfindung der Neuzeit.
Vorstellungen

Bärenstrasse 4, Part.,
täglich von 11—12 Uhr Vormittags und 2—10 Uhr
Nachmittags.

Anfang bei Beginn jeder Stunde.

Aus dem 26 Nummern (Plakate) enthaltenden Cyklus kommt in jeder Vorstellung eine Partie der schönsten Bilder im Wechsel zur Vorführung.

Eintrittspreise: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Schüler und Militär vom Feldwebel abwärts 25 Pf.

F. Heike.

Unter Ausschluss von Gas und Chemikalien kommt nur elektrisches Licht in Anwendung.

Tischdecken von 3 bis 50 Mark,
Tischdecken in Pölz von 12 Mark,
Bettdecken in grau, rot, weiß u. buntgewebte;
Steppdecken, grosse Sorte, von 8 bis 35 Mark,
Reisekoffer von 9, 12, 15, 18, 20, 25, 30 Mark,
Portières von 2 Mark per Shawl an,
Gardinen, 3,65 Mtr. lang, von 4,50 Mk. per Paar an
empfohlen 4445

J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8 u. 10.

Mit mehreren goldenen Medaillen prämiert,
dem französischen Cognac an Güte gleichstehend
nach an Qualität, wie Aroma unreicht, ist der bereits in über
5000 Geschäften Deutschlands eingeführte

1734,

Sehr alte Kornbranntwein,
reell gebrannt aus Gerstenkornholz und Roggenforn
von **E. H. Magerleisch, Wismar a. d. Ostsee.**
Gründung der Kornbranntwein-Brauerei u. Böger im Jahre 1734.

Pro 1/2 Literflasche zu **1.50 M.**

Malz-Cognac (geschöpft) Originalpreis **1.50**
zu haben bei:

C. Acker Nachf. (Emil Hees jr.), Höll, am Markt.
Wilh. Heb. Bierk, Weinhause u. Domststr. 6.
C. Brodt, Albrechtstr. 16.
G. Biecher Nachf., Wilhelmstr.
F. Blank, Bahnhofstr.
J. C. Bürgener, Hellwands-
trasse 27 u. Moritzstr. 64.
Peter Enders, Niedersberg.
Aug. Engel, Höll, Tannstr.
Heb. Eifert, Moritzstr. 19.
Carl Erb, Neustr.
J. S. Gruel, Biebricht. 7.
J. Hanß, Böhlweg.
Ad. Haybach, Biebricht. 22.
Chr. Kelp, Biebricht. 24.
F. Klitz, Neustr. 79.
J. C. Kelp, Böhlweg 52.
Louis Lendle, Göttinger 18.
G. F. Lotz, Biebricht. 8.

Georg Mades, Rheinstr. 40.
A. Mosaach, Kaiser-Friedrich-
Ring.
Julius Praetorius, Reichgasse.
J. Rapp, Höll, Gasse 2.
J. M. Roth Nachf., Gr. Burg-
strasse 4.
Fr. Kompl, Gasse Neu- und
Maurergasse.
Chr. Ritzel, Wwe., Hößner-
gasse 2.
A. Schirg (Joh. Carl Mertz),
Schillerplatz 2.
Oscar Sieber, Tannstr.
C. A. Schmidt, Gasse Heinen-
und Biebricht.
G. Stamm, Delospstr. 5.
A. Wirth Nachf. (Fr.
Langen), Reichgasse.
J. M. Weber, Moritzstr. 18.

Special-Geschäft

für
Thüringer Wurstwaren
empfiehlt f. Geweblamurst 1.50 M., von 5 Pf. ab zu 1.45 M.,
f. Schinken zu 80 Pf., gef. 1.20 M. Schwanbacherstrasse 47.

La Räucherle,
Räuchergüter, Blümlinge, Süßlinge, Seetacal, diverse
Fischconfituren und ländl. eintopf. frische Soestiche zum
Brot. Zwiebelrost empf. J. Stolpe, Grubenstrasse 6.
Kaufleute, Schildkröten, Goldfische, Siermuscheln.

Mohr'sche Margarine

besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker
denselben Nährwerth und Geschmack
wie gute Naturbutter und ist als billiger
und vollständiger Ersatz für soine Butter zu
empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod,
als zu allen Küchenzwecken. 6956

Wegen der vielen Nachnahmungen
meiner Marken verlange man aus-
drücklich:

„Mohr'sche Margarine“.

Ueberall käuflich.

Butter-Abschlag.

Bon täglich 2- bis 400 Pfund frisch eintreffender Waare
offerte:
1. Gebrüder-Schrammbutter per Pfund **1.15.**
2. Gebrüder Holzgut-Butter per Pfund **1.05.**
3. Frische Pfälzer Landbutter (keine dänische) per Pfund **1.00.**
Für Wiederverkäufer und Großkonsumenten zu bedeutend
herabgesetzten Preisen empfiehlt

J. Hornung & Co.,

Telephon 392. 3. Hämelegasse 3. Telephon 392.

N.B. Meine frische Seideier 2 Stück **7 Pf.**

Ich bitte genau auf Name und Hausnummer 3 zu achten.

Bleisch-Verkauf.

Heute Samstag Nachmittag von 4 Uhr ab u. Sonntag Morgen
von 7 Uhr ab wird von A. Sowatzas das Wd. zu 50 Pf. Schweine-
fleisch das Wd. zu 60 Pf. angebraten Bleichter. 14. Unterhöft lins.

H. Wagner.

Vortheilhafter

als die sogenannten billigen
Toilette-Seifen ist

Dalton's Silvana-Seife

in 6 Größen, da sie sehr spar-
sam sich verbraucht, daher für
Männer u. Personen mit zarter
empfindlicher Haut ein über-
haupt als **beste Familien-
Seife** empfohlen werden kann.
Preis per Stück 30 Pf., por
Carton, 8 Stück, 160 Pf.

Vorräting bei: 6943

J. B. Williams,
Seifensieder, Parfumeur,
Wellitzstrasse 5.
Telephon 544. Telephon 544.



Die gelegentlich des Kinderfestes im Knoopschen
Garten aufgestellten Spiele, als:

- 1. **Kegelspiel** m. Galgen,
- 1. **dopp. Ringspiel** m. Galgen,
- 1. **automat. Schaukel** f. Erwachsene
- 1. **do.** f. Kinder,
- 1. **Caronssel-Schaukel,**
- 1. **Korbballspiel**

gebe zu bedenken erheblichem Preis ab. 6941

H. Schweitzer,
Galanterie u. Spielwaren (gegr. 1859),
Ellenbogengasse 12.
Telephon 496.

Ein Einfahrtstor (dopp. Flügel),
zu verkaufen Gr. Burgstrasse 16. 6935

zu verkaufen Gr. Burgstrasse 16.

Anfertigung

von

Schneider-Costumes und Jaquettés

unter

Leitung bewährter Wiener Schneider.

MAURICE ULMO, Webergasse 5.

Wd. 1.20 frische Schrammbutter Wd. 1.20, 9 Pf.
Bautzener Röcken, 10 Pf., 90 Pf., Wd. 1.—
Lichtenfels Röcken, 10 Pf., bei 10 Pfund 90 Pf.
Limburer Röcken, 9 Pf., ganz per Wd. 33 Pf.
J. Neubauer, Grubenstr. 8 u. Höherstr. 19.
Frische vorzügl. Margarine per Wd. 50, 60 und
75 Pf. Jol. Weiche-Härtige 15 Pf. Rottafatofseife 675

Migräne, sowie Kopfschmerzen jeder Art, selbst ganz

A. Widerstein, **Widderstein**, Helmagnetstein, Blüderstrohse 9.

Strechst. d. 9^{1/2}—11^{1/2} u. 2—5. Sonnt. v. 10—12.

6935

Jagd.

Eine Feld- und Waldjagd (1800 Morgen) sehr billig
abzugeben.

Rehe, Hirsche, Hühner und Fasanen.

25 Minuten von Niederauhausen (Taunus). Gef. Offizieren unter

M. 9. 652 an

Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a.M.

Eine eisene, fast neue Kasse, ringsum mit Glas, zu verkaufen

Gr. Burgstrasse 16. 6934

Fahrtühle zu verkaufen ab zu verkaufen

Marktstraße 12, Höh. 1 Tr. rechts.

Plakate: „Möblierte Zimmer“,
auch ausgezogen, vor-
rätig im Tagbl.-Verl.

Zücht. Nähmädchen sofort gef. Bismarck-Ring 14, Höh. 1.

Jüngere Handmädchen geucht f. Colonial-Wirtschaft. 6934

erfragten im Tagbl.-Verl.

Vor-Terrier, edelle Kasse, zu verkaufen

Marktstraße 7, Erd. 1. 6934

Zum 1. Juli 1897

oder später zwei Jahre Zimmer mit Balkon und allem Zubehör.

2. Etage, Mittelpunkt der Stadt, preiswert zu vermieten. Höh. 6934

im Tagbl.-Verl.

Damen.

Raufm., acab. geb., latz, noch ledig, in
selbstständ. gesicherter Lebensf. am Rheine,
50 Jahre, feine Referenzen, erbtet briefl. An-
knüpfung mit dichtgürter Dame, 20—45 Jahre,
behüft. späterer Verheirathung.

Personl. Begegnung in einer Pension
Wiesbadens oder Nachbar-Kreise.

Discretion Ehrenfache. Nichtow. sofort
zurück. Offert. um. E. A. 5 befördert der
Tagbl.-Verl.

Oscar! Bitte erw. mich heute Abend nach
Sgl. d. Rel-Theater derselb.

Lilly.

Coupons des städtischen Kinotheaters 6936

verloren. Abnahmen im Rehenaue.

Ein Brillantring verloren. Abzugeben

Schlosshof.

Eine silberne Damen-Uhr m. 1. Kette an

der Gesichtsseite verloren. Gegen Belohnung ab-

zugeben Hirschgraben 23, im Laden.

Verloren

eine goldene Brosche mit weißen Perlen. Gegen Belohnung

im Hotel Schützenhof abzugeben.

Ein schwarzseidener grünpunktirter

Arbeitsbeutel

decken auf dem Wege Tannustrasse, Neroval, Adamshaus und
Cäcilienhof, enthalten ein Portemonnaie mit 40 Pf. Gold
circa 6 Pf. Silber und divers Papiere. Gegen Belohnung ab-
zugeben Nerovalstr. 1a.

Entlaufen kleiner grauer Zwergpfeif (Hündin).

Vor Anlauf wird dringend gewornt.

6933

Gegen Belohnung abzugeben bei

Hexamer, Große Burgstrasse 10.

Samstag Morgen ein

grüner Papagei

entflohen. Gegen gute Belohnung abz. Thelemann-

straße 7, 1.

Nanarienvogel

entflohen. Wiedergebr. gute Belohnung Langgasse 20, 2 rechts.

Solide Herren- u. Knaben-Garderoben fertige



Hochsommer-Saison 1897.

Lawn-Tennys-Anzüge
Lawn-Tennys-Hosen
Weisse Piqué-Westen
Farbige Piqué-Westen
Elegante Flanell-Westen

empfehlen

in grösster Auswahl

Gebrüder Süss am Kranzplatz.

Augusta-Victoria-Bad.

Grosse Schwimmbecken mit fliessendem
Wasser.
Wannen-Bäder.
Heissluft- und Dampf-Bäder.
Wiesbadener Thermal-Bäder — eigene
Quelle. —

Niedrige Abonnements-Preise.

Zwölf verschiedene medicinische Abtheilungen.
(Anwendung der gesammten physikalischen Heilmethoden.)

Schöne Aussicht 22.

Schöne Aussicht 22.

Dr. Gierlich's

Kurhaus für Nervenkrank, chronische
Kranken und Erholungsbedürftige.
Wasserheilanstalt.

Vornehmste, gesundste Kurlage, ländlich idyllische Ruhe, grosser Park, herrliche Fernsicht.
Sanatorium 1. Ranges mit hocheleganter und bequemer Einrichtung und nur hohen lustigen Zimmern.
Wasserkur, Heissluft-, Dampf-, Fichtennadel-, Sool-, Thermalbäder, Elektrizität, elektr. Bäder, Massage,
Gymnastik, Diätkuren. Prospekte. Sprechstunden 10—12, 3—4 Uhr.

Dr. Gierlich.

August Schaeffer, Frankfurt a. M.

Installations - Bureau für Electrotechnik.

Ausführung von electricischen Lichtanlagen
im Anschluss an das städtische Electricitätswerk, sowie für eigenen Betrieb.

Projecte und Kosten - Voranschläge gratis.

Prima Referenzen.

Aufträge, sowie jede gewünschte Auskunft durch meinen Vertreter:

Herrn Emil Thon, Mauergasse 7, I.

finden Sie in riesiger Auswahl (durch
Ersparung der hohen Ladenmiete) zu
concurrentlos billigen Preisen bei
C. Wilh. Deuster,
12. Oranienstrasse 12. 6789
Lieberer des Beamten-Vereins,
Grosses Stofflager. Anfertigung nach Maass.

Herzliche Bitte.

Eine Familie meines Nachbarn, in einem Dörfchen bei Ditz, ist durch den Tod ihres Gründers, eines sehr arduen, leidigen Arbeiters, in bitterer Not und Bedürftigkeit zurückgelassen worden. Die alten Eltern, beide über 70 Jahre alt, die Witwe und drei unmündige Kinder, deren ältestes 3½ Jahre ist, sind dringend des Verhanges bedürftig, da das lange Siedhun des Verhanges die geringen Ersparnisse aufgespielt hat und noch mehr dazu. Ich wende mich an die Wohlthätigkeit barbürgerlicher Menschen und bitte, helfen mir die Not, dieser Armer! Und wenn die obenedies genug geschlagen ist, Gedenk der Unterschicht, sowie der Verlag des "Wiesbadener Tagblatt" davon auszugehen.

St. Peter bei Ditz. Fritz Philipp. Blarer.

Noch einige Abonnenten finden guten dargestellten
Mittags- und Abendzeit in einer bestreuen
französischen Familie. Wo liegt der Kontakt-Berlag. 6781

Gassebrenner für 12 M. bill. zu verkaufen. 6896

Preis. Rohrhammstr. 1. 48 M. Michelberg 9, 21. 6843

G. St. J. Wöhner u. Sohn, s. el. Schwabstraße, 12. 1. 6790

Widder und Bettler zu verleihen. Mauerstraße 24, 2. 6782

Rep. an Wachholz, u. Sohn, d. M. Schwabachstr. 14, Hof. 6086

Gardinen-Wäscherei und Spannerei, vor Henkel 1. M. Frau Anna. Hermannstraße 25, Hof. 6087

Alleider werden unter Garantie angefertigt

Stichgasse 35, 1.

Hühnerangen- u. Nagel-Operationen werden schmerz- und gefahrlos ausgeführt.

W. Weiger, gewillte Heilpraktiker, Sedanplatz 9.

Hühnerangen entwirkt hämmer- u. gefahrlos. 3. Kahl, gepr. Heil-
gebiß, Nerostraße 5. Aufzettig Auctentummen! 6891

Ein starkes Ehepar. das in grösseren Abständen singt, empfiehlt sich zu Eins- und Übungen und Prose für Herren und Damen a. Berlin 50 M. N. im Tagbl.-Berlag. 6754

Ein erfahrener Krankenwärter sucht Nach-
wuchsen geprägt und übernehmen, auch zum
Ausführen über mit auf Reisen. N. N. im Tagbl.-Berlag. 6892

Rad-Tourist

zu einer Radreise nach Italien für Anfang Juni gesucht. Best. Adressen unter M. N. 1001 komptologend.

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todes-
fällen wolle man dem "Tagblatt" sofort durch Postkarte
Anzeigen, sofern Erwähnung derselben unter vorliegender
Anzahl gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Vollhandelsregistern.

Geboren, 16. Mai: dem Zimmermann Ludwig Graf, S. Wil-
helm Joseph Peter; dem Bäder Sebastian Winter e. L. Paula
Elise, 17. Mai: dem Kanalarbeiter Johann Erdmann e. L.
Magdalene Anna, 19. Mai: dem Gärtnerei Wilhelm Kremer e. S.
Angeboten: Hauptmann und Kompaniechef im Infanterie-
Regiment No. 98 Bernhard Alfred Bauer zu Dienst mit
Alice Genia Simon zu Bob Rauhein. Gärtnergebäude Anton
Hermann Kippert hier mit Johanna Schmidt hier. Winger
Karl Joseph Bäffler zu Stolze mit Helene Schmidt hier. Kauf-
mann Jacob Untelbach zu Limburg mit Katharina Hammer-
schmidt zu Walsberg vorher hier.

Geboren, 20. Mai: unverheirathete Edith Magdalene Wenz,
74, 1 M. 28 T. Therese, geb. Altmann, Witwe des Eisig-
fabrikanten Peter Ignaz Werner, 70, 11 M. 29 T.; Katharina
Gärtner, Chefin des Motors in der 11. Gendarmerie-
Brigade Hilmar Sasse, 43, 2 M. 24 T.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach direkten Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herr Regierungs-Assessor Kauisch, Thor.
Herrn Dr. Bode, Solingen. Herr Major v. Brand, Schle-
sien. Herr Klemmrich Bäcker, Überammer. Herr Hoff-
meister Georg v. Arnstadt, Sachsen. Herr Hauptmann
A. v. Stroh, Borsdorf. Herrn Dr. Otto Krause, Ham-
burg. Herr Gerichts-Assessor Dr. Max Jodler, Dölfendorf.
Eine Tochter: Herrn Dr. Ober-Regierungs-Präsident Andreas
Graf v. Bernstorff, Berlin. Herrn Vandernagelius, Lüneburg.
König. Herrn Amisrichter Höpler, Remscheid. Lehe 1. M. Herrn
Vandernagelius, Lüneburg. Köln. Herrn Augustin H. Kriegs-
hoff, Köln. Herrn Professor Dr. Max Uster, Berlin.
Berlin. Frau Pauline Ruth Schneider mit Herrn Rath's-Assessor
Oskar Voigt, Wittenberg. Frankfurt. Pauline Gold Müller mit
Herrn Hauptmann Paul Seidel, Magdeburg. Frankfurt a. M.
Herr Clara, verm. Niemeyer, geb. Dobos, mit Herrn Berggrub
Köln. Braunschweig-Schneidau. Frankfurt. Marie Nodding mit
Herrn Dr. med. Hermann Holtz, Bremen. Frankfurt Mar-
garita Uster mit Herrn Deutmann Ottmar Stenger, Groß-
Lichterfelde. Frankfurt. Elisabeth Fischer mit Herrn Max-
Kleiderfeld Heinrich Stoll, Leipzig-Wahren 1. B. Frankfurt
Kurtina Schulz mit Herrn Missleiter Hugo Göres mit
Mutter Dömer, Gießen.

Geborene. Herr Ober-Postdirektor Dr. August Franke mit Fräulein
Klara, geb. Woldershausen (Ahr). Herr Reichsbeamter und
Director Oskar Engels mit Fräulein Elisabeth Deitz, Berlin.
Herr Premier-Lieutenant Dr. Max Körber und Friederich von
Margarete Grafin v. d. Rose-Bolmerhöhe, Kronstadt. Herr
Lieutenant Duberg mit Fräulein Charlotte Hahn, Berlin. Herr
Dr. med. Schenck mit Fräulein Anna Koch, Solingen. Herr
Gerichts-Assessor Hermann Rebe mit Fräulein Frieda Sollmann,
Wiesbaden. Herr Ober-Postdirektor Hugo Göres mit
Mutter Dömer, Gießen.

Geborene. Herr General der Infanterie Dr. Hugo Freiherr
v. Kottwitz, Stuttgart. Herr Dr. med. Johannes Henius,
Dresden. Herr Dr. von General-Lieutenant Sophie v. Menz-
schen, geb. Herzog, Hannover. — Fräulein Anna de la Croix,
Berlin. Herr Ober-Lieutenant Dr. August v. Wiedermann
Lotte Gisela, Raumburg a. S. Herr Reichsbeamter Wilhelm
Söder, Bremen. Herrscher Ingolstadt. Dr. Schmid
Söder, Berlin. — Dr. Schmid, Hannover.

Geborene-Anzeige
Verlobungs-Anzeige
Heiraths-Anzeige
Trauern-Anzeige

in einfacher wie feiner Ausführung
serigt die

L. Schellenberg'sche Hofdruckerei

Comptoir: Langgasse 47, Erdgeschoss.

Turn-Verein.



Morgen Sonntag, Nachmittag 2 Uhr
(nur bei günstiger Witterung), findet unter
Auturnen
auf dem **Alenberg** statt, wozu wir unsere Mit-
glieder und Freunde des Vereins höchst einladen.
Der Vorstand. P 892



Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club.

Sonntag, den 25. Mai:

4. Hauptwanderung.
Absatz 5 Uhr 12 Minuten (Sonntags-Billett Caub).
Caub, Sauerthal (Frühstück), Ransel, Burg Rheinberg,
Cammerborger Mühle, Cammerforst, Assmannshausen.
Liederbücher und Frühstück mitnehmen. P 880

Verein für Vereinfachte Stenographie (System Schrey).

Montag, den 24. Mai er., Abends 9 Uhr, beginnt im Unterrichtslokale **Dotzheimerstrasse 30. Pt.**, ein Kursus in **Vereinfachter Stenographie (System Schrey).** In 10-12 Stunden wird dabei vollständige Beherrschung des Systems erzielt. **Honorar Mk. 5,- einschl. Lehrmittel prän.**
Anmeldungen bei Herrn Math. Jung, **Dotzheimerstrasse 30, 1.** u. Abends im Unterrichtslokale. 6626

„Gentleman“
modernster Promenade-Anzug,
in reichster Auswahl und allen Größen vorrätig bei 8588
Gebrüder Süss am Kranzplatz.

Socken,
ganz vorzügliche Qualitäten, an den Stellen verstärkt, die bei der Zeichnung dunkel gehalten sind, in Auswahl bei 5144
L. Schwenck. Mühlgasse 9.

Neise-Artikel.
Empfiehlt sich zur Aufzehrung u. Reparatur von Kleiderstücken jeder Art unter Zusicherung billiger und prompterer Belebigung. Hochachtungsvoll
L. Barbo. Sattler, Schlossplatz 1. 6807

ffeine Matjes-Häringe, neue Malta-Kartoffeln empfiehlt
J. M. Roth Nachf., Delicatessen-Handlung, Gr. Burgstrasse 4. Telephon No. 297. 5428

Special-Marke Brevas,

ff. Java-Vorstenland-Decke, ff. Felix-Einlage, vorzüglich milde, feine Composition, grosses volles Fäden,

100 Stück Mk. 5.50,

empfiehlt als sehr preiswerte

Louis Ries Sohn,

Cigarren-Importhaus,

Wilhelmstrasse 14.

P. P. Diverse Marken ächter import. Cigaretten frisch eingetroffen.

Allen Interessenten für gute und haltbare

Gartenschläuche

empfohlen wir unser großes Lager als beste und verhältnismässig billigste Bezugquelle. 6827

Gebr. Kirschhöfer,
Gummiwaren-Handlung,
Langgasse 32.

Geschäfts-Verlegung.

Bringe meiner werten Kunden und Nachbarschaft zur Kenntnis, dass ich mein Spengler- und Installations-Geschäft nach Laden von Roosoff 15 nach

Faulbrunnenstrasse 3,

nächst der Kirche,

verlegt habe. Für das mit bisher geschätzten Vertrauen dankend, bitte, mir dasselbe auch dorthin folgen zu lassen. 4271

Wilhelm Hartmann. Spengler u. Installateur.

H. Roos Nachf.,

Carl Stahl,
Mehrgasse 5,

empfiehlt zu Fußbodenstrichen sein großes Lager in garant. rein gemahlenen Oelfarben,

Berinstein-, Linoleum- und Spiritusfußbodenlacken

aus den renom. Fabriken von **Forrer, Herbig, Haarhaus, Haberling, Linke, Meyer, Wolff,** rasch und hart trocknend, ohne nachzulieben, sowie prima **Parquet- u. Linoleumwachs** per Stück 75 Pf., prima **Stahlwähne**, Pack 30 Pf., **Leinöl, Terpentinöl, Emaillelacke** ic.

Große Auswahl in Pinseln. 8700

Sag's Kalodont
Bestes und billigstes Zahnpulpamittel. P 100

Bon allen Fußbodenlacken ist Wolff's ächter

Lorustain

Glanzlaat der beste und billigste. Jeder damit gestrichene Fußboden trocknet über Nacht hart bei hohem Glanz.

Stets vorrätig in Patentboxen à 1 Kilo in Wiesbaden bei:

H. Roos Nachf., Mehrgasse,
W. Schild. Central-Drogerie, Friedrichstrasse,
Willy Graef. Mehrgasse,
Ph. Nagel. Rengasse,
Fritz Bernstein. Weihestr. 10,
Carl Ziss. Grabenstrasse.

Specialität in Gamaschen für Damen und Herren.
Radfahrer-, Touristen-, Fussballspiel-, Jagd- u. Reit-Gamaschen.

Taunusstrasse 7,
gegenüber d. Kochbrunnen.

E. Arendt, Taunusstrasse 7,
gegenüber d. Kochbrunnen. 6809

Solid faust man im Schuhwaaren-Lager
von
Franz Kentrup, 5. Goldgasse 5,
gegenüber Grabenstrasse. gegenüber Grabenstrasse.
Größte Auswahl Frühjahrs-Neuheiten.
Billige feste Preise.
Ausfertigung nach Maß. — Reparaturen in bekannt billigster Ausführung.